

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlik, Bernsdorf, Rüdorf, St. Igidien, Heinrichsort, Marienan und Mülsen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 257.

Telegraphen-Anschluß
Nr. 7.

45. Jahrgang.
Dienstag, den 5. November

Telegraphen-Adresse:
Tageblatt.

1895.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfennige. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Korpuszelle oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Bekanntmachung,

die Erwahlung für den Kirchenvorstand zu Hohndorf betr.

Da mit Ende dieses Kirchenjahres die Herren Gemeindevorstand Reinhold, Hausbesitzer Christlieb Meinert und Kohlenhändler Schödel aus dem Kirchenvorstande auszuschcheiden haben, ist demnächst eine Neuwahl vorzunehmen.

Alle evangelischen Hausväter in der Gemeinde Hohndorf, welche sich an dieser Wahl beteiligen wollen, haben sich zuvor und zwar in der Zeit von Dienstag, den 5. d. M., bis Sonnabend, den 9. d. M., bei dem unterzeichneten Vorstehenden (Pfarramt) in den Stunden vormittags von 8 bis 12 Uhr, am Dienstag, Donnerstag und Freitag auch nachmittags von 2 bis 6 Uhr mündlich oder durch schriftliche Einzelmeldung zur Wählerliste anzumelden. Nur Angemeldete und in die Wählerliste Aufgenommene sind zur Teilnahme an der aktiven Wahl berechtigt.

Der Tag der Wahl wird nach Feststellung der Wählerliste bestimmt und bekannt gemacht.

Hohndorf, am 4. November 1895.

Der Kirchenvorstand.
Riedel, Pfr.

§ 8 der Kirchenvorstandsordnung vom 30. März 1868.

Abf. 1: Stimmberechtigt sind alle selbständigen Hausväter, welche das 25. Lebensjahr erfüllt haben, sie seien verheiratet oder nicht, mit Ausnahme solcher die durch Verachtung des Wortes Gottes oder unehrbaren Lebenswandel öffentliches, durch nachhaltige Besserung nicht gehobenes Aergernis gegeben haben, oder von der Stimmberechtigung bei Wahlen der politischen Gemeinde ausgeschlossen sind.

Tagesgeschichte.

* — Lichtenstein, 4. Nov. Herr Musikdirektor Hierold, unter Mitwirkung der Coloraturfängerin Frau Mehlis aus Dresden, wird, wie wir hören, in nächster Zeit im Hotel zum goldenen Helm hier ein Concert veranstalten. Es sei deshalb schon im voraus darauf aufmerksam gemacht.

— Es ist nun die Zeit da, in welcher ein gut Teil der täglichen Arbeit bei Lampenlicht verrichtet werden muß. Für viele wird es leider oft die Zeit und Gelegenheit, welche den Grund legt zu einem früh-schwachen Augensicht. Merke, um dein Auge zu schonen und zu erhalten, folgende Gebote: 1. Wenn bei der Arbeit deine Augen anfangen, wehe zu thun, oder wenn es vor ihnen schimmert, so daß das Sehen unbedeutlich wird, dann lasse sie ruhen, indem du von der Arbeit wegstiehst. Nach kurzer Zeit darfst du die Arbeit wieder aufnehmen, mußt aber wieder aufhören, sobald die Augen müde sind. 2. Achte darauf, daß du bei der Arbeit ausreichend Licht hast und es zweckmäßig auf deine Augen falle, am besten von oben oder von der linken Seite. 3. Lies nie im Straßenbahn- oder Eisenbahnwagen, besonders wenn du schwache Augen hast. 4. Lies niemals liegend, besonders auch nicht des Abends im Bette. 5. Lies nicht, wenn du dich von einer überstandenen Krankheit noch nicht ganz erholt hast. 6. Trage Sorge, deine allgemeine Gesundheit zu erhalten durch gute Kost, ausreichenden Schlaf, frische Luft, Bewegung, Hautpflege und schickliche Beschränkung der Stunden harter Arbeit. Schlafe im ganz dunklen Zimmer und genügend lange. Wer viel liest und geistig arbeitet, bedarf eines längeren Schlafes.

— Ein Böttchermmeister war dieser Tage in G. als Zeuge vor das Amtsgericht geladen. Die übliche Zeugengebühr von 1 Mk. 50 Pf. wies er mit Entschiedenheit zurück, indem er erklärte, er habe einen halben Tag versäumt, und da er 10 Mk. täglich verdiene, habe er rechtlich 5 Mk. Entschädigung zu beanspruchen. Zu seiner Genugthuung erhält er das Geld auch ausbezahlt, und fröhlich seines Gewinnes ging der kluge Mann heimwärts. Das dicke Ende kam aber nach und zwar in Gestalt eines Schreibens von der Bezirks-Steuerannahme, worin dem Verblüfften mitgeteilt wurde, daß, da er nach eigener Angabe 10 Mk. täglich verdiene, seine Steueranschätzung von den bisherigen 1500 Mk. auf 3650 Mk. erhöht worden sei.

— Der Landesausschuß des unter dem allerhöchsten Protektorate Sr. Maj. des Königs Albert von Sachsen stehenden Landesverbandes sächsischer Feuerwehren hält Sonntag, 10. November, vormittags 11 Uhr, im Hotel Hüblich zu Dresden, Bismarckstraße 14, eine Sitzung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Mitteilungen des Vorstehenden; 2. Bericht über die in diesem Jahre abgehaltenen Inspektionen der verbandslosen Wehren. Berichterstatter: Die einzelnen Kreisvertreter; 3. Die Ansammlung von Regenwasser zu Feuerlöschwecken, Vorschläge des Herrn Generaldirektors Kahner zu Merseburg und deren Verwertung für die sächsischen Feuerwehreinrichtungen, Berichterstatter: Kellerbauer-Chemnitz; 4. Die erste deutsche Samariterversamm-

lung zu Kassel vom 22. bis 24. August d. J. und die damit im Zusammenhang stehenden Maßnahmen für die Samariterbestrebungen der sächsischen Feuerwehren, Berichterstatter: Weigand-Chemnitz; 5. Die Vorschriften über die Benutzung der sächsischen Staats-eisenbahnen in Brandfällen durch die Feuerwehren, Berichterstatter: Wittner-Reichenbach.

— Leipzig, 1. Nov. Welche ungeheure Benutzung das Telephon gefunden hat, beweist eine Zusammenstellung des hiesigen Telephonamtes, laut welcher im letzten Berichtsjahre 35,277,462 Gespräche vermittelt wurden. Es entfallen demnach auf jede Sprechstelle im Durchschnitt 21 Gespräche täglich.

— Aus Glauchau wird dem „Conf.“ geschrieben: Die vergangene Geschäftswoche ist als eine sehr lebhaft zu bezeichnen. Von Amerika und England gingen wieder bedeutende Ordres ein und kann das Geschäft mit diesen beiden Hauptabgabebereichen Glauchauer Artikel als ein recht befriedigendes bezeichnet werden. Der flotte Geschäftsgang in den deutschen Detailgeschäften macht sich hier angenehm fühlbar und sind in der verfloffenen Woche zahlreiche Nachbestellungen erteilt worden. Die bis jetzt erteilten Sommeraufträge sind durchweg gut ausgefallen und übertreffen an Größe die des vergangenen Jahres. Die Webereien sind sämtlich voll beschäftigt und sind den hiesigen wie auswärtigen Lohnwebereien bedeutende Aufträge erteilt worden. Ganz besonders stark beschäftigt ist die einzige am Plage befindliche größere Druckerei für Garn- und Kettenbrud. Infolge des langjährigen schlechten Geschäftsganges dieses Industriezweiges sind bis auf genannte nach und nach sämtliche Druckereien eingegangen und haben sich die Arbeiter anderen Industriezweigen zugewendet. Durch den plötzlichen stuten Geschäftsgang macht sich ein Arbeitermangel empfindlich fühlbar. Trotz Ueberstunden und angestrengter Thätigkeit ist es den Druckern nicht möglich, die Fabrikanten auch nur einigermaßen zu befriedigen. Eine verspätete Lieferung der so viel bestellten bedruckten Genres wird unausbleiblich sein. Der seit einigen Wochen bestehende laue Geschäftsgang in Färbereien und Appreturen ist vollständig gehoben und haben dieselben wieder flott zu thun.

— Plauen i. V., 31. Oktbr. Der vorgestrigte Tag ist für die Geschichte des hiesigen Königl. Lehrerseminars insofern von besonderer Bedeutung, als diese Anstalt am 29. Oktober vor 50 Jahren ein eigenes Heim bekam. Vorher mußte das Seminar in verschiedenen Gebäuden unserer Stadt und oft unter recht einfachen und unbehaglichen Verhältnissen untergebracht werden, u. a. auch in den unteren Räumen der Königl. Superintendentur. Am 29. Oktober 1845 wurde das eigene Heim, das alte (vordere) Seminargebäude unter entsprechender Feierlichkeit geweiht und der Benutzung übergeben. Leiter der Anstalt war damals Seminardirektor Wild; außer ihm wirkten am Seminar die Lehrer Ringler, Schulze, Kell und Kantor Finde. Vorgestern früh vor Beginn des Unterrichts versammelten sich Lehrer und Schüler der Anstalt im Hofsaal zu einer gemeinschaftlichen Andacht und Festfeier. Die Bildnisse der beiden ehemaligen Lehrer Wild und Kell waren mit frischen Lorbeerkränzen geschmückt.

Der derzeitige Leiter des Seminars, Schurath Kömpfer, hielt die Festansprache. Umrahmt wurde dieselbe durch Eingangs- und Schlußchoral, — dieselben Gesänge, die bei der Weihe des Seminars vor 50 Jahren vorgetragen wurden. Zur weiteren Feier des Tages fand im großen Praterfaale eine Abendunterhaltung statt.

— Aus dem Erzgebirge, 1. November. Bekanntlich unternahm gegen Anfang August d. J. eine Abordnung der britischen Eisenindustrie-Gesellschaft eine Studienreise nach Deutschland, deren angestrebter Zweck war, Erhebungen über die deutschen sozialpolitischen Einrichtungen zu veranstalten, während die wahre Absicht, wie aus einem später erschienenen Artikel der „Iron and Coal Trades Review“ offen hervorging, war, den Ursachen der Erfolge des ausländischen Wettbewerbes in den englischen Kolonien auf den Grund zu gehen. Es war dies nicht die erste Entdeckungstour, welche im Interesse der englischen Industrie nach Deutschland unternommen wurde — ist doch die gegenwärtige englische Industrie teilweise erzgebirgischen Ursprungs. Zur Zeit Cromwells (17. Jahrhundert) verstanden die Engländer noch nicht, verzinntes Eisenblech herzustellen. Das englische Binn wurde nach Sachsen gebracht, hier zu verzinntem Eisenblech verarbeitet und dann nach England zurückgeschickt. Da unternahm es ein Fabrikant, Andreas Yarranton aus Ashby in Worcesterhire, das Fabrikationsgeheimnis am Herstellungsorte selbst anzukundschaften. In seinem Buch „Englands Fortschritte zu Wasser und Lande, London 1677“ erzählt er: „Es war beschloffen worden, daß von mehreren Gönnern das erforderliche Geld sollte vorgestreckt werden für die Reise nach jener Gegend, wo solche Bleche gemacht werden und wo ich die Kunst ihrer Fabrikation holen sollte. Ein guter Arbeiter, der sich auf die Behandlung des Eisens verstand, wie auch ein gewandter Dolmetscher, welcher der deutschen Sprache mächtig war und der lange Zeit selber in Blech gehandelt hatte, begleiteten mich. Wir gingen erst nach Hamburg, dann nach Leipzig, von da nach Dresden, wo wir Kunde erhielten von den Ortschaften, wo solches Blech erzeugt wird.“ Yarranton erzählt nun, er sei in den genannten sächsischen Fabrikdistrikten sehr entgegenkommend aufgenommen worden und wider Erwarten habe man ihm nicht nur das ganze Verfahren des Blechwalzens und Verzinnens gezeigt, sondern ihm überdies gestattet, eine Anzahl geschickter Arbeiter in Lohn zu nehmen, um sie nach England zu bringen und dort eine ähnliche Fabrik einzurichten. Er preist dann die sächsische Gebirgsindustrie mit folgenden Worten: In den Thälern, die sich hinabziehen von „Segar-Hutton“ (die Seigerhütten in Grünthal bei Oibernhau) nach den Städten Annaburgh, Sneburch und Mareanburgh und herab bis Awe, fließen die Flüsse, woran die Blechwerke errichtet sind. Die Hügel und Berge im Umkreis von wenigstens 10 Meilen sind reich an Wäldern, diese Werke zu versorgen, nicht ein Acker Gemeindefeld liegt wüst. Am Fuße der Hügel befinden sich unzählige Sägemühlen, vom Wasser getrieben, welche alle Arten Föhren und Eichen zersägen. Im Sommer wird das Holz die Elbe herabgeführt und nach Hamburg gebracht, und